

erschient wöchentlich einmal:
Montag, Donnerstag, Samstag
und Sonntag.

Bezugspreis:
Bei allen Postanstalten
abgeholt für halbjährige
Bezugszeit 3 M. 10 Pfg.
Von der Post frei ins Haus
gebracht (f. 1/2 Jahr) 3 M. 70 Pfg.
Bei unseren Agenturen
monatlich 45 Pfg.
Für Montabaur (frei ins Haus
gebracht f. 1/2 Jahr) 1 M. 25 Pfg.
In der Geschäftsstelle abgeholt
(für 1/2 Jahr) 1 M. 20 Pfg.

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die 6-gespalt. Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Vereinbarung.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 209.

Montabaur, Sonntag, den 20. Dezember 1914.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Deutschland steht gegen eine Welt von Feinden.

die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Truppen niederzuringen, aber sie wollen uns wie eine belagerte Festung aus-
hungern. Auch das wird ihnen nicht glücken, denn wir haben genug Brottorn im Lande, um unsere Bevöl-
kerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf
nicht vergeudet und die Brotfucht nicht an das
Vieh verfüttert werden.

Haltet darum haus mit dem Brot, damit die
Hoffnungen unserer Feinde zuschanden werden.

Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brot, dann
werdet Ihr es immer haben, mag der Krieg noch so lange
dauern. **Erzieht dazu auch Eure Kinder.**

Verachtet kein Stück Brot, weil es nicht mehr
frisch ist. Schneidet kein Stück Brot mehr ab, als Ihr
essen wollt. **Denkt immer an unsere Soldaten im
Felde, die oft auf vorgeschobenen Posten glück-
lich wären, wenn sie das Brot hätten, das Ihr
verschwendet.**

Eßt Kriegsbrot; es ist durch den Buchstaben K
kenntlich. Es sättigt und nährt ebensogut wie anderes.
Wenn alle es essen, brauchen wir nicht in Sorge zu sein,
ob wir immer Brot haben werden.

Wer die Kartoffel erst schält und dann kocht, vergeudet
viel. **Nicht darum die Kartoffeln in der Schale,
Ihr spart dadurch.**

Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, die Ihr nicht
verwerten könnt, **werft nicht fort, sondern sammelt
sie als Futter für das Vieh, sie werden gern von den
Landwirten geholt werden.**

Veröffentlicht. Außer den Herren Bürgermeistern wer-
den insbesondere auch die Herren Pfarrer, Lehrpersonen
usw. gebeten, für eine möglichst Verbreitung und Be-
folgung obenstehender Grundsätze Sorge zu tragen.

Eine Anzahl Merkblätter, welche die vorstehenden
Grundsätze enthalten, gehen den Ortspolizeibehörden in
den nächsten Tagen ohne Anschriften zu. Diese sind an
die Einwohner der Gemeinde zu verteilen.

Montabaur, den 17. Dezember 1914.

Der Landratsamtsverwalter:
Vertuch,
Regierungs-Assessor.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster.

61

Ein junger preussischer Jägeroffizier ruht todesbleich mit
geschlossenen Augen auf dem karglichen Strohlager. Seine
Brust leuchtet schwer, der Atem rasselnd und blutig gefärbt
schäumt tropfend über die Lippen.

Gefine kniet an seinem Lager und hält von Zeit zu Zeit
einen erstickenden Trunk an seine Lippen. Doktor Brimmer
ist soeben fortgegangen; er hat die Lippen geküßt. „Es geht
mit dem Armen zu Ende,“ sagte er. „Das Geschloß hat ihn
die Lunge zerissen.“

„Wasser,“ ächzt der Verwundete. „Luft — Luft.“ Und mit
konvulsischer Anstrengung zerreißt er das blutige Hemde,
welches noch seine wunde Brust umhüllt.

Gefine sucht ihn zu beruhigen, läßt ihn trinken und mit
dankbarem Blick sinkt der junge Offizier auf das Lager zu-
rück.

Ein kleines Medaillonbild, dessen goldenes Ketten zer-
rissen, ist zur Erde niedergefallen. Gefine hebt es auf und legt
es dem Verwundeten in die Hand, die er ausstreckt.

„Meine Mutter,“ flüsterte er. „Gefine Sie, meine Mutter.“
Er reicht ihr das Bildchen. Gefine schreut, die mildesten
Züge der Gräfin Walsrode blicken ihr entgegen.

„Sie sind Graf Walsrode?“
Der Verwundete nickt. „Meine Mutter — könnt ich sie
noch einmal sehen.“

Gefines Herz zerbricht der furchtbarste Schmerz. Aber sie
rafft sich empor und eilt zur Gräfin, die an einer anderen
Stelle des Hospitals beschäftigt ist.

„Frau Gräfin,“ kaum vermag sie zu sprechen und die
Gräfin blickt das junge Mädchen, das sich stets so fest und
tapfer bewiesen, erstaunt an — „Frau Gräfin — ein Ver-
wundeter — ein Sterbender wünscht Sie zu sehen.“

„Ein Sterbender? — O, es sterben so viele hier? — Kennst
er mich?“

„Ja, Frau Gräfin, ich bitte, kommen Sie.“
Kopfschüttelnd folgt ihr die Gräfin.

„Sagten Frau Gräfin nicht, daß ein Sohn der Frau Grä-
fin bei den preussischen Jägern stünde?“

Berlin, den 9. Dezember 1914.

Em. pp. teile ich zur Kenntnisnahme und, soweit er-
forderlich, zur weiteren Veranlassung ergebenst mit, daß
den **Kriegsgefangenen** die Benutzung der Telegraphen-
und Fernsprech-Anlagen in keinem Falle zugestanden
werden kann.

Dagegen ist die Möglichkeit des Postanweisungsverkehrs
der Kriegsgefangenen nunmehr dahin erweitert worden,
daß von jetzt ab auch in der Richtung aus Großbritannien
Postanweisungen an britische Kriegsgefangene in Deutsch-
land oder von deutschen Kriegsgefangenen in England
nach Deutschland durch Vermittelung der niederländischen
Postverwaltung zugelassen sind.

In den Niederlanden werden die Postanweisungen in
niederländisch-deutsche Postanweisungen umgeschrieben und
portofrei weitergesandt.

Ich erlaube, die Interessentengruppe auch hiervon durch
die Tageszeitungen unterrichten zu lassen, soweit das ohne
Kosten für die Staatskasse geschehen kann.

Der vorerwähnte Satz meines Rundlasses vom 5. v. Mts.
— V. 4680 — ist durch die vorerwähnte neue Bestimmung
gegenstandslos geworden.

Der Minister des Innern.
J. A.: gez. von Jarosky.

An die Herren Regierungspräsidenten
und den Herrn Polizeipräsidenten in Berlin.

Abdruck im Anschluß an meine Verfügung vom 23.
v. Mts., Kreisblatt Nr. 195, zur Kenntnis.

Montabaur, den 17. Dezember 1914.

Der Landratsamtsverwalter:
Vertuch,
Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

In einzelnen Gebietsstellen der Monarchie ist wahr-
genommen worden, daß größere Goldbeträge nach dem
Ausland gesandt und namentlich von Ausländern Ver-
suche mit Goldaufkäufen gemacht worden sind. Ich mache
deshalb die Bevölkerung hiermit darauf aufmerksam, daß
nach der Verordnung des Bundesrats vom 23. November
1914 (R.-G.-Bl. S. 481) mit Gefängnis bis zu einem
Jahre und zugleich mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark be-
straft wird, wer es ohne Genehmigung des Herrn Reichs-
kassiers unternimmt, Reichsgoldmünzen zu einem ihren
Nennwert übersteigenden Preise zu erwerben, zu veräußern
oder solche Geschäfte über sie zu vermitteln oder dazu auf-
fordert oder sich erbietet.

Besteht der Verdacht, daß Goldmünzen zwecks Aus-
führung in das Ausland, insbesondere das feindliche, auf-
gekauft werden, so kann gegen diese Personen ferner auf
Grund der §§ 89 und 91 des Reichs-Strafgesetzbuches
oder Zahlungsverbote gegen das feindliche Ausland ein-
geschritten werden. Bei Ausländern wird auch ihre Aus-
weisung aus dem Staatsgebiet in Frage kommen.

Es ist die patriotische Pflicht eines jeden Deutschen,
die Festnahme solcher Goldaufkäufer zu veranlassen. Für
jede Anzeige, die zur Festnahme und Verurteilung eines
Goldaufkäufers führt, wird eine je nach der Höhe des er-
mittelten Goldbetrages zu bemessende Belohnung gewährt
werden.

Wiesbaden, den 7. Dezember 1914.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht.

Montabaur, den 15. Dezember 1914.

Der Landratsamtsverwalter:
Vertuch,
Regierungs-Assessor.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

In den nächsten Tagen übersende ich Ihnen 1 Abdruck
der Ausführungsbestimmungen betr. das Verfütern von
Brotgetreide und Mehl vom 29. v. M. Dieser ist durch
öffentlichen Aushang zur Kenntnis der Ortsbewohner zu
bringen.

Montabaur, den 17. Dezember 1914.

Der Landratsamtsverwalter
Vertuch,
Regierungs-Assessor.

Montabaur, den 16. Dezember 1914.

Der Herr Regierungs-Präsident hat den Gemeinde-
rechner Gustav Hummerich in Nordhofen zum zweiten
Stellvertreter des Standesbeamten daselbst ernannt.

Der Landratsamtsverwalter
Vertuch,
Regierungs-Assessor.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. Dezbr. 1914, vormittags.
(Telegramme. — Amtlich.)

Schwere Verluste der Franzosen. Verfolgung der Russen.

Der Kampf bei Neuport steht günstig, ist aber
noch nicht beendet. Angriffe der Franzosen zwischen
La Bassée und Arras sowie beiderseits der
Somme scheiterten unter schweren Verlusten für

und erweckt die Gräfin aus ihrem schmerzlichen Sinnen. Sie
atmet tief auf und richtet sich straff empor.

„Gott hat es gewollt,“ spricht sie mit tiefer Stimme und
senkt einen Blick zum Himmel empor, den Gefine nie, nie
vergessen wird. „Gott hat es gewollt — nun komme, mein
Kind, andere Pflichten harren unser.“

Mit stolz emporgerichtetem Haupte schreitet sie Gefine vor-
aus zu den Schmerzenslagern der Söhne anderer Mütter.

Und das furchtbare Ringen aller napoleonischen Kriege
began. Ein Geschloßfeuer, das rings um Weifen jemals die
Erde erbeben ließ, überschüttete die Stellung der Engländer.
„Ich hörte noch nie eine solche Kanonade,“ wendet sich
der Herzog Wellington an seine Umgebung.

„Euer Vordrängung haben noch nicht gegen Napoleon ge-
fochten,“ entgegnete ein alter, deutscher Offizier, „und kennen
die Mittel dieses Meisters der Schlachten noch nicht.“

Wir werden seinen furchtbaren Mitteln englische Stand-
haftigkeit entgegenstellen,“ sagte der Herzog stolz. „Auch Na-
poleon hat noch nicht gegen Engländer gekämpft.“

Der erste Stoß der Franzosen unter Jerome Bonaparte,
dem früheren König von Westfalen, richtete sich gegen das
Schloß Bougemont, hinter dem das braunschweigische Korps
in Reserve steht. Nur die Avantgarde steht mit der englischen
Garde in der Meierei selbst. Hier steht auch die Scharfschützen-
Kompanie, bei der Karl Ahrendt steht, in der ersten Linie.

Der Kampf wogt hin und her. Die Franzosen dringen in
das Gefloß ein und werden wieder hinausgeworfen. Aber-
mals erfolgt ein Angriff, das Schloß und die Stellung der
Braunschweiger wird mit Kartätschen überschüttet, das Schloß
geht in Flammen auf. Ein gewaltiger Kavallerieangriff der
Kellermannschen Kürassiere soll den Kampf entscheiden. Die
Trommeln rasseln, die Hörner rufen mahnend zum Sam-
meln, die Reiterflut braust heran, die erste Linie wird über-
ritten, die Reiterei drängt in die Artilleriestellung ein, deren
Befestigung und Bedienung sich hinter die Infanterie der
zweiten Linie rettet.

An den Karrees dieser zweiten Linie zerfällt der Rei-
tersturm — „Husaren und Ulanen vor!“ Die Trompeten
schmettern zur Attacke, und hinter den flüchtenden Kürassieren
jagen die schwarzen Husaren und Ulanen über das blutige
blinnte Feld.

210,20

den Gegner. Allein an der Somme verloren die Franzosen

1200 Gefangene und mindestens 1800 Tote.

Unsere eigenen Verluste beziffern sich auf noch nicht 200 Mann. — In den Argonnen trugen uns eigene gut gelungene Angriffe

etwa 750 Gefangene

und einiges Kriegsgerät ein. — Von den übrigen Teilen der Westfront sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

An der ost- und westpreussischen Grenze ist die Lage unverändert. In Polen folgen wir weiter dem weichen Feinde.

Oberste Heeresleitung.

Die „Verbündeten“.

Der „Kreuzzeitung“ wird aus Brüssel gemeldet: Die verlautet, hat in Ypern ein gemeinsamer Kriegsrat der Verbündeten stattgefunden, auf dem es zu Unstimmigkeiten kam. Joffre warf den Engländern den schleppenden Gang ihrer Rekrutierung vor, der Frankreich zwingt, mit einer riesigen Streitmacht im Ysergelände untätig zu bleiben. French antwortete erregt und die Herren trennten sich in der rosigsten Stimmung. Die Herren in den Stäben des verbündeten Heeres scheinen nur in einer Sache einig zu sein, in dem Jörn auf Rußland. In Le Havre, in London und in Bordeaux herrscht eine wachsende Mißstimmung gegen Rußland, weil es, statt alle Kräfte für den geplanten Siegeszug nach Berlin zu vereinigen, den nutzlosen Zug durch die Karpathen antrat und so seine wahren panslawistischen Ziele verriet, nämlich vor allem die Rettung Serbiens. An Serbiens Schicksal liege aber den westlichen Verbündeten gar nichts, wogegen das Fehlschlagen des so sehnlich erhofften Vormarsches gegen Deutschland die Westmächte in eine verzweifelte Kriegslage bringt. In den genannten Städten hält man den ganzen Kriegsplan für verfehlt und befürchtet davon einen schlimmen Ausgang des Weltkrieges.

Die Kämpfe bei Ypern.

Berlin, 18. Dez. Ueber neue Kämpfe bei Ypern wird aus Stuis gemeldet: Die Deutschen suchen die feindlichen Truppentransporte nach Ypern dadurch zu erschweren, daß sie die Station vor Ypern vernichteten. Auf der ganzen Linie wird hartnäckig gekämpft namentlich bei Langemarck, Tschendaele, im Gehölz von Sonnebeck und an der Front von Lillebecke und Hellenbecke, also nördlich und südlich Ypern. Die Stadt selbst wird auf das heftigste beschossen. Die Truppenbewegungen nach der Front dauern an.

Der materielle Schaden in Belgien.

* Einer halbamtlichen Statistik zufolge beläuft sich der materielle Schaden, den Belgien bisher durch den Krieg erlitten hat, auf 5313000000 Francs.

Die Kriegsforderungen der französischen Regierung.

* Ueber Genf, 18. Dez., wird dem Berl. Lokalanzeigend: Vollständig resigniert verhält die Finanzkommission der französischen Kammer sich zur Finanzvorlage, die für die erste Jahreshälfte 1915 8 1/2 Milliarden weit übersteigende Kredite fordert. Es gilt schon heute als sicher, daß Finanzminister Ribot, dessen Deckungsvorschläge höchst gewagte Ziffern aufweisen, Schatzbons in weit höherem Betrage als den vorgesehenen von 2 Milliarden ausgeben wird. Verstimmt sind die parlamentarischen Vertreter Kleinbürgerlicher Kreise, weil die Anwendung des Einkommensteuergesetzes, das die Reichen treffen sollte, neuerlich verschoben wird.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Eister.

62

Doch so rasch gibt die französische Armee den Sieg nicht auf. Mehrere Male kehrt die Reiterflut zurück, jedesmal schlagen sie die braunschweigischen Bataillone ab und verfolgen die Reiter mit dem Bajonett. Aber sowie auch die Infanterie sich über die schließlichen Anhöhen hervorwagt, schmettert ihr ein mächtiges Kartätschenfeuer der französischen Batterien entgegen — hier fällt Oberst Alfermann, hier Major von Brandenstein, und Major Ebeling — hier Hunderte von braven Offizieren und Soldaten und Oberleutnant von Heinemann führt die erschöpften Bataillone zurück.

Auch die Avantgarde unter dem ebenfalls verwundeten Major von Willow muß sich aus dem brennenden Gengemont zurückziehen. Sie hat fast ihre ganze Munition verschossen und wird durch das zweite Treffen abgelöst.

Indes der Kampf um Gengemont wütet, hat sich ein ebenso ernsthaftes Gefecht um La Haye sainte im Zentrum entwickelt. Nach hartem Kampfe ist es den Franzosen gelungen, sich im West des Gehölzes zu behaupten. Sieben Uhr abends ist es bereits, die Armee Wellingtons durch die wütenden Kämpfe aufs äußerste erschöpft — in dem englischen Generalstab erwägt man bereits den Rückzug.

Da steigt Wellington aus dem Sattel, läßt sich einen einfachen Feldstuhl bringen und setzt sich auf diesen nieder, unmittelbar hinter den kämpfenden Truppen.

Die feindlichen Kartätschen schmettern in den Generalstab und zerschellen den neben Wellington stehenden Adjutanten, dem der Herzog jedoch einen Befehl erteilt. Ruhig wendet sich der Feldherr an einen anderen Offizier: „Ordnen Sie die Truppen nach Wavre, ob die preussischen Spigen noch nicht sichtbar sind.“

„Eine Staubwolke macht sich auf der Straße bemerkbar, Euer Vorhut“, meldet ein heranpreschender Adjutant.

Lord Wellingtons erstes Auge belebt sich einen Moment; er atmet wie erleichtert auf. Dann gibt er Befehl, alle verfügbaren Truppen im Zentrum zu sammeln. Es gilt in entscheidenden Stoß Napoleons zu begegnen.

Die Offiziere fliegen voran. Einen Augenblick scheint das

Neue Landung von Indern?

* Basel, 17. Dez. Den Baseler Nachrichten zufolge trafen in Marseille 50000 Gurkhas ein. Die Truppen sollen nach dem Norden gebracht werden. (Alle vierzehn Tage gehen gleiche Meldungen durch die Blätter.)

Der Vorkoß der deutschen Flotte gegen England.

* Berlin, 18. Dez. Die Verluste der englischen Torpedo-Flottille sind weit größer als die englische Admiralgatung zugest. Die Funkstation in Scarborough funktionierte noch während des Bombardements; doch erschienen keine größeren englischen Einheiten, bis die deutschen Kreuzer außer Sicht waren.

* Kopenhagen, 17. Dezbr. Wie Berlingske Titende meldet, ist in Scarborough und Hartlepool bei der Beschießung in einigen Straßen kein Haus unbeschädigt geblieben.

* London, 17. Dez. Reuter. Nichtamtlich wird gemeldet, daß in Scarborough 25 und in Hartlepool 48 Personen getötet wurden. In Hartlepool wurden außerdem 130 Personen verwundet. Durch ein Torpedoboot wurden sieben Vermundete gelandet.

* London, 17. Dez. 1914. Das Pressebureau teilt mit: Nach den letzten amtlichen Berichten wurden in Hartlepool 55 Zivilpersonen getötet und 115 verwundet.

Drei englische Dampfer auf Minen geraten.

* London, 17. Dez. Der Dampfer City brachte im Tyne 17 Ueberlebende des Dampfers Eldermater ein, der gestern nach Durch eine Mine in die Luft gesprengt worden war. Die Mannschaft der City sagte aus, daß sie später noch zwei Dampfer in die Luft fliegen sah.

Aus deutscher Kriegsgefangenschaft entflohen.

* London, 18. Dez. Lord Leven und Melville, Offizier im Royal Scots Greys Regiment, ist aus deutscher Kriegsgefangenschaft über die belgisch-holländische Grenze entkommen.

Wie lange dauert der Krieg?

* Vor einiger Zeit sollte Lord Ritchener in einer Unterredung mit einem amerikanischen Journalisten die wahrscheinliche Dauer des Krieges auf drei Jahre geschätzt haben. Der militärische Mitarbeiter des „Pester Lloyd“ beschäftigt sich nun an der Hand der gegenwärtigen Kriegslage mit dieser inzwischen dementierten Aeußerung des englischen Generals und kommt zu dem Schlusse, daß der Krieg bei weitem nicht so lange dauern werde. Die Entscheidung könne bereits in diesem Monat fallen, aber wenn nicht früher, so werde sie das Frühjahr bringen. Weiter würden die Verbündeten nicht Widerstand leisten können. Der Frost könne zwar das abbrechende verfallene Gefüge des Widerstandes noch zusammenhalten, aber der erste Sonnenstrahl löse alles.

Der österreichische Tagesbericht.

* Wien, 18. Dez. Amtlich wird verlautbart: 18. Dezember mittags. Die geschlagenen russischen Hauptkräfte werden auf der ganzen, über 400 Kilometer weiten Schlachtfeldfront von Krosno bis zur Wjura-Mündung verfolgt. Gestern wurde der Feind auch aus seinen Stellungen im nördlichen Karpathenvorlande zwischen Krosno und Zalliczyn geworfen. Am unteren Dunaj stehen die verbündeten Truppen im Kampfe mit gegnerischen Nachhut.

In Südpolen vollzog sich unsere Vorrückung bisher ohne größere Kämpfe. Piotrkow (Petrikau) wurde vorgestern von dem Infanterie-Regiment Wilhelm I., Deutscher

Kampfgetöse nachzulassen, einen Augenblick herrscht Stille im Vergleich zu dem furchtbaren Schlachtenlärm der letzten Stunden, doch nur einen Augenblick!

Napoleon sammelt die Kräfte zu dem entscheidenden Schlage. Schon tönen die ersten preussischen Flügelhörner vom linken Flügel bei Planchenoit herüber, schon zeigen sich die ersten Husaren und Plänkler vom Korps des Generals Zieten — es ist keine Minute mehr zu verlieren, die Engländer und Deutschen müssen in das Desfilée von Waterloo zurückgeworfen werden, ehe die Preußen im Rücken des französischen Heeres erscheinen. Noch eine gewaltige Anstrengung gilt es, Napoleon setzt seine ganze Kraft ein, um bei La Haye sainte das Zentrum zu durchbrechen, ein heroischer Entschluß, dem Genie eines Napoleons würdig.

Massen von Truppen wirft der Herzog Wellington hier den verzweifeltsten Angriffen der ältesten und tapfersten Reiter der französischen Armee entgegen.

Auch das braunschweigische Korps wird zur Verteidigung herangezogen und trifft gerade auf der Anhöhe hinter La Haye sainte ein, als die französischen Tirailleurs die steile Böschung erklimmen. Einige Augenblicke stützen die Bataillone bei dem unerwarteten Angriff. Aber ein Bataillon unter Major von Normann wirft sich entschlossen dem Feinde entgegen und hält dessen weiteres Vordringen auf. Die anderen Bataillone formieren sich und im Verein mit der belgischen Reserve gehen sie zum Angriff über. Oberleutnant von Heinemann fällt! Major von Wolfstadt und Kapitän von Schwarzkopfen wurden schwer verwundet.

Die alte Garde des Kaisers rückt zum letzten Angriff vor. Gewehr im Arm, ohne einen Schuß zu tun, erstiegen die Grenadiere die steile Höhe von La Haye sainte und werden reihenweise niedergeschmettert von dem Kartätschenfeuer der englischen Geschütze. „Die alte Garde stirbt, doch sie ergibt sich nicht.“ — Das ist die Grabinschrift der letzten Elite-Gruppe des napoleonischen Kaisertums.

Da liegen sie, nach der blutigen Entscheidung hingestreckt, reihenweise, die alten Grenadiere in den Wägenmützen, mit den kühnen, narbendurchfurchten Gesichtern, in denen nur ein Ausdrück lebt, der der Tapferkeit und unerschütterlichen Soldatentreue bis zum Tode!

Und über sie hinweg braust der Angriff der englischen

Kaiser und König von Preußen Nr. 34, Przedborz (südlich von Petrikau, östlich von Noworadomsk) gestern von Abteilungen des Nagyzzeberer Infanterie-Regiments Nr. 31 erstürmt.

Die heldenmütige Besatzung von Przemyśl setzte ihre Kämpfe im weiteren Vorfelde der Festung erfolgreich fort. Die Lage in den Karpathen hat sich noch nicht wesentlich geändert.

Wieder ein russischer Munitionszug in die Luft geflogen.

* Pest, 17. Dez. Wie der Berichterstatter des Pesti Naplo meldet, ist ein von Lemberg mit Munition und Lebensmitteln nach den Karpathen abgegangener Panzerzug auf der Strecke in die Luft geflogen. Die Ursache ist unbekannt.

General Welitschko gefallen.

* Petersburg, 17. Dez. (Str. Fikst.) Nach einer Meldung der „Nowoje Wremja“ fiel in den Kämpfen um Lody der General Welitschko, der sich vor Port Arthur ausgezeichnet hatte.

Eine russische Kriegsanleihe in England.

* Basel, 17. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer Londoner Meldung verhandelt Rußland mit Londoner Banken wegen der Emission von vierzig Millionen Pfund russischer Kriegsanleihe in England.

Die Türken 15 Meilen vom Suezkanal.

* Das Berliner Tageblatt meldet aus Rom: Der Matino erfährt auf Umwegen über Syrakus aus Aegypten, daß die türkischen Truppen und die Beduinen 15 Meilen vom Suezkanal entfernt in der Nähe des Roten Meeres stehen.

Die Zusammenkunft der nordischen Könige.

* Stockholm, 17. Dez. Der König ist heute abend, begleitet vom Reichsmarschall und dem Minister des Aeußeren, nach Malmö zu der Zusammenkunft mit den Königen von Dänemark und Norwegen abgereist. Am Hauptbahnhof hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, die den König mit begeisterten Hurraufen begrüßte und die Nationalhymne sang.

* Malmö, 18. Dez. Der König von Schweden nebst Gefolge ist heute früh hier eingetroffen. Die Stadt ist reich geschmückt. Um 9 1/2 Uhr begab sich der König zum Hafen, wo bald der Dänenkönig an Bord des Kreuzers Heimdall eintraf. Der Schwedenkönig ging unter der schwedischen Nationalhymne an Bord. Die Könige küßten einander die Wangen. Unter den Hochrufen der Spalier bildenden Menge fuhren die Könige zur Residenz. Um 10 1/2 Uhr traf der König von Norwegen im Extrazug ein und wurde vom Schwedenkönig empfangen. Die Könige umarmten und küßten sich einander und fuhren unter lebhaften Huldigungen der Volksmenge in die Wohnung des Königs. Nachdem er die hohen Gäste nach ihren Wohnungen begleitet hatte, hielt sich der König von Schweden bei jedem der beiden anderen Monarchen etwa eine halbe Stunde auf. Um 11.30 Uhr trafen die beiden fremden Herrscher bei dem König von Schweden ein. Unmittelbar darauf begann die Konferenz. Um 1 Uhr war Frühstückstafel, worauf die Verhandlungen sofort wieder aufgenommen wurden.

Politisches.

Ankunft des Fürsten Bülow in Rom.

* Rom, 17. Dezbr. Fürst Bülow ist heute vormittag 9.30 Uhr hier eingetroffen. Er wurde von Mitgliedern der Botschaft und von Funktionären der italienischen Regierung am Bahnhofe empfangen.

Reiter unter Lord Lybbridge und ertönt der Jubelruf: „Die Preußen sind da!“ Und schmettern die Trompeten und jubeln die Hörner und raffen die Trommeln.

Auf allen Punkten geht die Armee jetzt zum Angriff über. Wellington selbst setzt sich an die Spitze seiner Reiter, blüht an die Spitze seiner Jäger, seiner tapferen preussischen Landwehr, langsam weicht der Feind zurück, doch bald artet der Rückzug in regellose Flucht aus, der Stern Napoleons erschloß in dunkler Nacht und auf der Anhöhe zum schönen Grunde reichen sich der greise, jugendfrische Marschall Vorwärts und der eiserne Herzog, Lord Wellington, die Hände, sie haben Europa, sie haben die Welt von dem Dämon des Krieges befreit.

24. Kapitel.

Die Nacht sinkt nieder, eine dunkle, schwüle, regenfeuchte Sommernacht. Ringsum lösen die Wächter der siegreichen Armee, ferner und ferner ertönen die Trompeten und Flügelhörner der rastlos verfolgenden Preußen und wie das dumpfe Grollen eines abziehenden Wetters schallt der Lärm der geschlagenen, fliehenden Armee des gewaltigen Schlachten-Kaisers herüber, dessen trostiges Genie an englisch-deutscher Standhaftigkeit und preussischem Angestimm zerschellt war.

Die Samariterarbeit der Ärzte, der Krankenträger und der Krankenpflegerinnen beginnt. Zwanzigtausend Tote und Verwundete bedecken das Schlachtfeld! Tausend Hände regen sich, um den Verwundeten Hilfe und Linderung zu schaffen, um den Sterbenden den letzten Trost zu spenden. Aus Brüssel trafen noch in der Nacht lange Wagenkolonnen ein, um die Verwundeten nach der Stadt zurückzuführen. Das Dörchen Waterloo gleicht einem großen Lazarett — in der zerbrochenen Kirche liegen die blutigen, zerschundenen Körper in langen Reihen. Freund und Feind, Franzosen, Deutsche und Engländer nebeneinander gebettet auf blutigem Stroh.

Gefine hatte mit mehreren Krankenpflegerinnen den Auftrag erhalten, nach dem Schlachtfelde zu eilen und dort den Verletzten hilfsreich zur Hand zu gehen. In Spanien hatte sie manches Schlachtfeld gesehen, aber ein solches Reichenfeld, wie sich hier zwischen Waterloo und Belle-Alliance ausbreitete, hat ihr Auge noch nie erblickt und sie schauderte unwillkürlich zusammen, als sie mit den Krankenpflegern, geführt von einem älteren Truppenarzt, durch das blutgetränkte Feld schritt, das jetzt der aus den Wolken getretene Mond hell und greller erleuchtet.

Locales und Provinzielles.

× **Montabaur**, 19. Dez. (Post-Nachrichten.) Der Schalterdienst ist für Pakete am 20. Dezember wie an Werktagen, am 25., 26. und 27. Dezember sowie 1. Januar wie Sonntags. Die Ortsbriefbestellung ist am 20., 25., 26. und 27. Dezember wie Sonntags, am 1. Januar wie an Werktagen. Die Ortspaketbestellung ist am 20. Dezember wie an Werktagen; am 25. und 26. Dezember findet nur eine Paketbestellung statt; am 27. Dezember und 1. Januar fällt sie aus. — Landbestellungen finden statt: am 20. und 26. Dezember eine Brief- und Paketbestellung nach allen Orten; am 27. Dezember nur Briefbestellung. Am 25. Dezember ruht die Landbestellung. Am 1. Januar findet nur eine Landbestellung nach allen Orten statt. Am 26. Dezember findet im Orts- und Landbestellbezirk eine einmalige Bestellung für sämtliche Sendungen (ausgenommen Nachnahmekarten und Postaufträge) statt.

□ **Selters**, 18. Dez. Das Eisene Kreuz ist dem Herrn Leutnant und Adjutant W. Winter von hier verliehen worden.

× **Wiesbaden**, 17. Dez. In dem Predigeramt der Freireligiösen Gemeinde ist ein Wechsel eingetreten; Prediger Welcker geht nach München. Sein Nachfolger ist der Prediger Tschirn der Breslauer Freireligiösen Gemeinde.

× **Aus Nassau**. Die Mitglieder des „Allgemeinen nassauischen Lehrervereins“ spendeten für die nothleidenden Lehrerfamilien in Ostpreußen und im Elsaß 3000 Mark.

× **Die Zahl der auf dem Felde der Ehre gefallenen preussischen Juristen** ist nach der letzten bis 1. Dezember reichenden Feststellung um weitere 59, somit auf 542 gemachsen. Zu den bisher verzeichneten 121 mittleren Justizbeamten sind 26 hinzugekommen. Deren Zahl ist dadurch gestiegen auf 147.

× **Die Zahl der Lazarettzüge** wird demnächst auf 55 steigen. Mit den 55 Zügen werden ungefähr 17 600 Kranke fortgeschafft werden können. Die Züge sind äußerlich sofort erkennbar, denn sie sind sowohl an den Seitenwänden wie auf den Dächern mit großen Zeichen des roten Kreuzes versehen. Seit Eintritt der kalten Witterung sind in die einzelnen Wagen Heizkessel eingestellt, welche sie von der Heizung der Lokomotive unabhängig machen, so daß sie auch beim Stehen und Rangieren warm bleiben. Das Personal eines Lazarettzuges besteht aus 4 Ärzten, 4 Pflegerinnen, 36 Pflegern, einem Rechnungsführer, einem Schlosser und einem Diener. Die Materialausstattung hat einen Wert von 50- bis 60 000 Mark.

Vermischte Nachrichten.

× **Neuwied**, 13. Dez. (Erhöhter Milchpreis.) In einer am 9. d. M. in Neuwied abgehaltenen Versammlung der Milchproduzenten von Neuwied und Umgegend wurde wegen großen Mangels der um 70 bis 100 Proz. teurer gewordenen gebräuchlichsten Kraftfuttermittel der Milchverkaufspreis vom 10. d. M. auf 25 Pf. das Liter einstimmig festgesetzt.

× **Düsseldorf**, 12. Dez. (Erhöhung des Milchpreises.) Der Landwirtschaftliche Verein beschloß in seiner heutigen Sitzung, die Milchpreise ab 15. Dezember um 2 Pf. für das Liter zu erhöhen. Es würde sich danach der Preis für die Milch an den Händler auf 18 und 19 Pf. stellen, für die Bäckermilch auf 22 Pf., für die Kammernmilch auf 24 Pf. und für die Flaschenmilch auf 26 Pf. Begründet wurde dieser Beschluß mit der außerordentlichen Steigerung der Preise für Kraftfuttermittel.

× **Die Seelenzahl** der Stadt Köln betrug am 1. November: 639 891.

× **Berlin**, 16. Dez. Wegen der ausgedehnten Transporte von Liebesgaben und Weihnachtspaketen ist es leider nicht angängig, auch noch Weihnachtsbäume in das Trappen- und Operationsgebiet vorzuführen.

× **Berlin**, 17. Dez. Im Kaiser Wilhelm-Institut zu Dahlem entstand heute eine Explosion. Der Professor der Chemie, Sator, wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Dem Prof. Gerhard Jochst wurde die rechte Hand abgerissen. Geheimrat Haber, der gerade den Raum betrat, als die Explosion geschah, blieb wie durch ein Wunder unverletzt.

Neueste Nachrichten.

Feindliche Flieger über Lothringen.

× **Saarburg** (Lothringen), 18. Dez. (Nichtamtlich.) In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr überflogen zwei feindliche Flugzeuge die Stadt und warfen insgesamt 10 Bomben ab. Dabei wurden ein Mannesoffizier und ein Mann auf offener Straße getötet und ein Dienstmädchen so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Der angerichtete Materialschaden ist ziemlich bedeutend. Auch in deming warfen die Flieger zwei Bomben ab, ebenso auf die Wahnstation Nieding.

Russische Räubereien.

× **Berlin**, 18. Dez. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt über die russische Kriegführung: Den deutschen Behörden liegen umfangreiche Nachweisungen von Gegenständen vor, die bei russischen Gefangenen in den Gefangenenlagern entdeckt wurden und offenbar von den Russen auf deutschem Gebiet geraubt wurden. Die Verzeichnisse der Gegenstände, darunter sich auch Wertgegenstände befinden, geben

Beleg dafür, wie die russischen Truppen zum Teil auf deutschem Boden gehaust haben. Dabei stellen die vorgefundenen Stücke zweifellos bei weitem den geringsten Teil des im ganzen entwendeten Gutes dar.

Eingefandt.

In Horresen den lieben Mädchen,
Die geküßt so schön die Mädchen,
Für Arme, Kopf und den Arm,
All die Sachen, die so warm,
Die ich jetzt empfangen habe,
Dank ich herzlich für die Gabe!
Hier in diesem fremden Land
Wohne ich im Unterland.
Dieses ist ein großes Loch
In der Erde — meterhoch.
Nehm ich da an allen Seiten
Genau so wie bei armen Leuten,
Ohne Tisch und ohne Bank
Liegen wir der Wand entlang.
Der Franzose kann es haben
Wenn wir unser Haus verlassen,
Und mit Blei und Zunderhüten
Will er unsern Ausgang hüten.
Täglich hält er Schützenfest
Im Norden, Süden und im West;
Doch bei aller Schießerei
Schleicht er meistens doch vorbei! —
Wir warten hier bis am Kanal
Zurück sich zieht der Feinde Haß;
Solange müssen wir hier bleiben,
So gut es geht, die Zeit vertreiben
Mit Bäumerfällen, Balkenträgen,
Solange, bis uns knurrt der Magen.
Und morderorts wird gut gegessen,
Aber wenige sind's, die ganz vergessen
Von Lieben in der Heimat Haus;
An diese teilen Andere aus,
Die reichlicher empfangen haben
Die echten, deutschen Liebesgaben.
Für die Arbeit eurer Finger
Dankt nochmals Euer Häbinger.

Wehrmann der 9. Kompagnie, Landwehr-Infanterie-Regiment 65,
Feldpoststation 101 (Jean deligo), Frankreich.

× Mehrere Landsturmmänner aus dem Unterwesterwaldkreise, welche zurzeit in P—n bei Böden an der russischen Grenze verweilen, übersandten uns nachstehendes Gedicht zur Aufnahme im Kreisblatt.

Fort von Dir zog weit Dein Mann,
Bis er zur Grenze Rußlands kam.
Dort schob man ihn in Schützengraben,
Da gab es nichts für ihn zu laben;
— Weil es fehlt an Liebesgaben. —

Drum, edle Frauen, in der Ferne,
Gedenket eurer Männer gerne,
Denn der Feind will bringen ein
Und nehmen unser teures Heim.

Schlaflose Nächte gibt es viel,
Denn der Feind schweigt niemals still.
Er droht uns zu verderben,
Weil er ein Stück von uns will erben;
Darauf lassen wir uns niemals ein
Und schlagen immer feste drein.

Der liebe Gott wird uns beschützen,
Weil das Gebet gewiß wird nützen.
So trauet nur auf Gott allein,
Er wird wohl unser Helfer sein.

Die Landsturmmänner:

Anton Möller-Horresen. Valentin Homann-Montabaur.
A. Pinowarsky-Montabaur. Op de Hipt-Wirges.

× **Lichtspiel-Theater Montabaur**. Man schreibt uns: Der jetzigen kriegerischen Zeit Rechnung tragend, hat das Lichtspiel-Theater seit einiger Zeit die neuesten Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen in seinen Spielplan aufgenommen. Darunter befinden sich u. a.: Belgische Fronttrente von deutschen Husaren eskortiert. An die polnisch-jüdische Bevölkerung wird von den deutschen Soldaten Brot verteilt. — „Das Geheimnis einer Nacht“ ist ein dreistündiges spannendes Drama. Außerdem gibts noch verschiedene schöne Einlagen. (Siehe Anzeige.)

Literarisches.

× **Sohnreys Dorfkalender 1915**. Kriegsjahrgang. Verlag von Frommisch & Sohn, Berlin SW 48. Preis 50 Pf., in Partien billiger.

× **„Das Land“**, Organ des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrt- und Heimatpflege. Herausgeber: Professor Heinrich Sohnrey, Verlag von Frommisch u. Sohn, Berlin SW 48. Vierteljährlich M. 1.50. Heft 5 des XXIII. Jahrgangs ist soeben erschienen.

Briefkasten.

An unsere Abonnenten in A n s b a c h. Ihre wiederholten Beschwerden wegen verspäteten Eintreffens des Kreisblattes haben wir der Postbehörde überandt. Die Auslieferung des Kreisblattes geschieht von hier aus regelmäßig, und darf erwartet werden, daß Sie fernerhin zu Reklamationen nur selten Veranlassung haben werden.
Montabaur, den 18. Dezember 1914.

Die Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Feldpost-Abonnements

auf das

Kreisblatt für den Unterwesterwaldkreis

werden täglich von uns
entgegengenommen. ::

Montabaur.

Die Geschäftsstelle.

Zur gefälligen Beachtung!

In der nächsten Woche wird das Kreisblatt aus- gegeben: Montag, Mittwoch und Donnerstag. Schluß der Annahme von Bekanntmachungen, Anzeigen usw. für letztere Nummer ist spätestens Donnerstag, vormittags 8 Uhr.

An den bevorstehenden Feiertagen erscheint das Kreisblatt nicht, und wird nur dann ein Extrablatt ausgegeben, wenn dies durch besonders wichtige Kriegsnachrichten erforderlich ist.

Montabaur, den 19. Dezember 1914.

Verlag des Kreisblattes
für den Unterwesterwaldkreis.

Heberzieher

verloren vom Dernbacher Markwald bis Dernbach.

Abzugeben: Restauration Germania in Dernbach oder Gastwirtschaft Möller in Elgendorf.



Apfel,
Walnüsse,
Haselnüsse

empfiehlt bestens
Consumgeschäft Selters.

Jugendchriften
in großer Auswahl bei
G. Corzilius in Selters.

Feinst. Weizenmehl,
ff. grst. Raffinade,
Puderraffinade,
Zitronen la.,
Zitronenöl,
Zitronat, Orangeat,
la. Mandeln,
Haselnüssen,
Kokosnüsse, gemahl.,
Anis, ganz u. gestoß.,
Kardamom,
Backpulver,
Vanillzucker

empfiehlt in bekannt
ausgewähl. Qualitäten

Paul Leber.

Dauerwurst

frisch eingetroffen in
bekannt vorzügl. Qualitäten.

Central-Kaufhaus
Selters.

Abgeschl. Wohnung
mit allem Zubehör sofort oder
später billig zu vermieten.
Alleestraße 8.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Weihnachts-Album Nr. 3.

20 der beliebtesten Weihnachtslieder
für Klavier mit unterlegtem Text.

Jedes Lied für sich in drei Bearbeitungen: sehr leicht (beide Hände im Violschlüssel), leicht bis mittelschwer (Begleitung im Bassschlüssel), vierhändig (Primopartie leicht). Bearbeitet von Heinrich Bangart.

Großnotenformat, schöner klarer Stich, holzfreies Papier. Die drei Ausgaben zusammen in einem Band M. 1.—.

Vorrätig in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sonst gegen vorherige Einsendung des Betrags postfreie Zusendung vom Verlag
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen

Bestellungen auf das Kreisblatt

mit der Unterhaltungsbeilage Sonntagsblatt für das erste Vierteljahr 1915 (Januar-März) zum Preise von 1.65 M. (von der Post frei ins Haus gebracht 1.95 M.) entgegen.

Bestellungen sind mit untenstehendem Post-Bestellschein, welcher am Posthalter abzugeben oder dem Briefträger auszuhandigen ist, anzubringen.

Verlag des Kreisblattes für den Unterwesterwaldkreis, Montabaur.
G. Sauerborn.

Post-Bestellschein.

Für das erste Vierteljahr 1915 (Januar-März) bestellt

Gez.	Denennung der Zeitung	Bezugszeit	Betrag
1	Kreis-Blatt für den Unterwesterwaldkreis mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.	3 Monate	1 65
	Bestellgeld		
	(Für Zustellung ins Haus durch den Briefträger sind 30 Pfg. zu bezahlen.)		

D u i t t u n g.

Obige Mark Pfg. sind heute richtig bezahlt.

Post-Annahme.

An das Kaiserliche Postamt zu

Bekanntmachung.

Auch jetzt ist es wiederholt wahrgenommen worden, daß Schul- und noch nicht schulpflichtige Kinder bis spät in die Nacht hinein sich in den Straßen hiesiger Stadt lärmend herumtreiben und Frechheiten ausüben.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 18. Oktober 1911, bitte ich, mitzuhelfen, daß dieser Unsitte gesteuert und in dieser ersten Zeit einem würdigen und gesitteten Benehmen Platz macht.

Die Eltern bzw. Pflegeeltern ersuche ich deshalb, ihre Kinder nur in Begleitung Erwachsener abends auf die Straße zu lassen, andernfalls Bestrafung erfolgen wird.

Die Polizeibeamten sind von mir angewiesen, jeden Fall der Uebertretung zur Anzeige zu bringen.

Montabaur, den 15. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: Sauerborn.

Praktische

Weihnachtsgeschenke

für unsere Krieger im Felde:

Elektrische Taschenlampen
Ersatzbatterien
Luntenfeuerzeuge sowie Ersatzlunte
Nationalfeuerzeuge
Aluminiumflaschen zum Verschicken von Getränken
Trinkbecher
1 Essbesteck mit Etui
Taschenmesser.

Grosse Auswahl!

Heimann Stern

Montabaur — Eisengrosshandlung.

Nichttropfende

Christbaumkerzen

Karton 45 und 50 Pf.

Baumkerzen Karton 35 Pf.

empfiehlt

Carl Müller Nachf.,

Franz Spielmann, Montabaur.

Extrablätter! — Telegramme!

Bestellungen auf die täglich bei uns erscheinenden Sonder-Ausgaben (Extrablätter), welche die neuesten telegraphischen Kriegsnachrichten enthalten, werden jederzeit von den Austrägern oder in unserer Geschäftsstelle angenommen. Das einzelne Extrablatt einschließlich Bringerlohn kostet 5 Pf. Für auswärtig einschließlich Porto bei monatlicher Bezugszeit 3.— Mark.

Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Fernsprecher Nr. 10.

2 Waggon Weizenmehl

eingetroffen.

Consumgeschäft Selters.



Passendes Weihnachtsgeschenk!
Sonntag, den 20. Dezember, von vorm. 10 bis abends 6 Uhr findet im Hotel Deutscher Hof in Montabaur (Markt) ein Verkauf von ff. Kanarienvögeln sowie Zuchtweibchen statt. Für Liebhaber und Züchter passende Gelegenheit.

Für die Notleidenden in Elb-Lothringen

sind weiter eingegangen:

Von der Stadt Montabaur . . . M. 100,—
bisher . . . „ 102,45

M. 202,45

Vielen Dank.

Der Vorstand des Vereins vom Roten Kreuz.
J. A.: Gerber, Rechnungsrat.

Vom 1. Januar 1915 an beabsichtigen wir noch weitere Agenturen im Unterwesterwaldkreise zu errichten. Man wolle sich dieserhalb umgehend an uns wenden.
Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Es braust ein Ruf!

46 Soldaten-Marschlieder mit Klavierbegleitung.

Nr. 1—46 zusammen in 1 Band M. 1.—.

Dieselben Lieder, nur Texte, in einem Heftchen (Patronentaschenformat) 10 Pf., 100 Stück M. 8.—. Nach Aussprüchen aus Militärkreisen: Das „Ideal-Soldaten-Liederbuch“. — (In einigen Wochen über 80000 abgesetzt.)

Zu beziehen durch jede Buch- u. Musikalienhandlung. Vom Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrags postfrei.

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Zum Versand als

Liebesgaben

empfehle:

Leberwurst . . . in Dosen,
Braunsch. Sülze „ „
Zungenwurst „ „
Gulasch „ „
Gänseleberpastete „ „
Oelsardinen „ „

Dauer-Wurst

Cognac in kl. Flaschen sorgfältig
Arrac verpackt
Rum Stück 60 \$
Dauborner unverpackt Stück 45 \$

Franks Kaffee-Mischung

fertig zum Gebrauch 65 \$ einzelnes 15 \$
Karton Paket

Neu! Hensels Kaffee Neu!
gebrauchsfertig . Brief 15 \$

Schokolade in Tafeln und Blocks.

Zigarren — Zigaretten.

Feinster Honig-Lebkuchen

Pfund 60 \$, Stück 12 \$.

Feldpost-Kartons in allen Größen.

Carl Müller Nachf.

Franz Spielmann,

Montabaur - - Grosser Markt.

Am 1. Januar 1915

beginnt das erste Quartal des

„Kreis-Blattes“

für den Unterwesterwaldkreis.

Wer über die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen die neuesten amtlichen Nachrichten lesen und sich über alle Vorgänge zuverlässig unterrichten will, möge baldigst das „Kreis-Blatt“ bestellen.
:: Durch den Bezug der ::

amtlichen telegraphischen Berichte

vom Wöchentlichen Büro

haben wir für schnellste Berichtserstattung Sorge getragen. Bestellungen für die Monate Januar bis März werden jederzeit angenommen: in der Geschäftsstelle in Montabaur, Peterstorstraße 1, bei unseren Agenturen u. Austrägern, bei allen Postanstalten und Briefträgern.

Montabaur,

im Dezember 1914.

Der Verlag.

Hausfrauen! Gedenket der Entbehrungen und Leiden unserer tapferer Krieger und fordert in den Geschäften die Kreuzpfennig-Marken!

Lichtspiel-Theater Montabaur.

Sonntag, den 20. Dezember, nachmittags 4 1/2 Uhr und abends 9 Uhr: Große Vorstellungen.

Zur Vorführung gelangen u. a.:

Fortsetzung der neuesten Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen.

Das Geheimnis einer Nacht.

Großes Drama in 3 Akten.

Vater und Tochter. Drama, sowie verschied. Einlagen. Um zahlreichen Besuch bittet Lichtspiel-Theater Montabaur.

Rohrseffel,
Polsterseffel,
Blumentrippen,
Ledertaschen,
Ratttaschen,
Strohtaschen,
Gestellkörbe,
Präsentkörbe,
Kinderkörbe

in reizender Auswahl

empfiehlt

Baul Leber.

Kranke

v. Scheid,

homöopathisches und Naturheil-Institut,

hält während der Kriegszeit in Montabaur

im Gasthaus „Zum Deutschen Kronprinzen“

(Joh. Meudt)

Sprechstunden nach wie vor ab, und zwar Dienstags

von 10 bis 1 Uhr.

In Auenberg

täglich von 9 bis 5 Uhr.

Als passendes

Weihnachtsgeschenk

:: :: :: empfiehlt :: :: ::

Garzer

Kanarienvögel.

Christian Hermes,

Montabaur, Sauerthalstr. 21.

Für die Weihnachts-Bäckerei

empfehle

Weizenmehl 0 24

Blütenmehl 00 26

feinstes Kon-

sektmehl 28

bei 5 Pfd. billiger.

Rosinen Pfd. 58 u. 70

Korinthen „ 55, 60

Sultaninen

Pfd. 80, 100

Mandeln Pfd. 168

Haselnußkerne

Pfd. 148

Gem. Zucker Ia.

Pfd. 26

Buderzucker

Bunter Streuzucker

Konfektzucker

Zitronat, Orangat

Zitronen 8 u. 10 \$

Badpulver

Vanillzucker

Badoblaten

Palmin Pfd. 90 \$

Süßrahm-

Margarine

bester Ersatz für teure

Butter

Pfd. 70, 90, 100 \$

Rum, Arrac

empfiehlt

Carl Müller Nachf.

Franz Spielmann,

Montabaur, Teleph. 7.

Stal. Walnüsse,

la. Haselnüsse,

la. Paranüsse,

Stal. Maronen,

Deutsche Kastanien,

Brinsekmandeln

empfiehlt billigt

Baul Leber



Sauertraut

wieder eingetroffen

per Pfund 12 Pf.

Consumgeschäft Selters.

Haselnüsse 70 \$

Walnüsse 65 „

Paranüsse 85 „

Erdnüsse 65 „

Brinsekmandeln 1,60 \$

Feigen 48 „

Apfelsinen 10 „

Zitronen 8 „

Maronen 35 „

empfiehlt

Carl Müller Nachf.,

Franz Spielmann,

Montabaur.

Wie ein Wunder wirkt mein

Fenchelhonig

bewährtes Hausmittel bei

Küsten, Heiserkeit,

Verschleimung!

Fl. 30, 50 Pfg u. 1 Mk.

Drogerle vorm. R. Troost,

Montabaur.

Ein kath. Gesangbuch

(kleines Format) verloren.

Der Name des Eigentümers

befindet sich auf der letzten

Seite des Buches. Gegen

Belohnung abzugeben in der

Geschäftsstelle d. Bl.

Freitag abend braunes

Portemonnaie mit Inhalt

von einem Kinde verloren.

Abzug. g. Bel. i. d. Geschäftsst.

Am 18. Dezbr.

wurde hier auf

dem Wege vom Marktplatz

nach dem Sauerbrunnen im

Sauerthal ein kleines, rot-

braunes Portemonnaie

mit Geld verloren.

Gegen Belohnung abzugeben

in der Kreisblatt-Druckerei,

Montabaur.

Mit meinen

echten

Stofffarben

farben Sie

alle Kleidungsstücke

adelios wie neu!

Drogerle vorm. R. Troost,

Montabaur.